

Hilfe für die Kinder von Tschernobyl

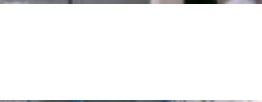
Journal 2005/2006



in Jena e. V.



ПОСЛЕДНИЙ ЗВОНОК DAS LETZTE KLINGELZEICHEN



Jahresrückblick

Wir können auch im Jahr 2005 auf mehrere erfolgreiche Aktionen zurückblicken: In der ersten Januarwoche führten wir unseren schon zur Tradition gewordenen Weihnachtstransport durch. Die bereits bewährte Variante, Süßigkeiten vor Ort zu kaufen, wurde auch diesmal gewählt. So konnten wir, dank des Verkaufes von Weihnachtskarten, Kalendern und zahlreichen Geldspenden der Bevölkerung und verschiedener Unternehmen, wieder ca. 280 Kindern in den Dörfern Koselje, Cholmy, Buglai, Jatschnaja Buda usw. mit Süßigkeiten beschenken.

Während des ganzen Jahres nahmen wir wieder Kleider- und Schuhspenden entgegen. Aus diesem Fundus kleideten wir die bei uns weilenden weißrussischen Schüler und Lehrer ein. Der Verkaufserlös der übrigen Alttextilien floss in die Finanzierung der beiden Kinderaufenthalte ein.

Auch in diesem Jahr wurde es uns möglich durch zielgerichtete Sponsorengelder 8 Studenten bei ihrer Ausbildung finanziell zu unterstützen. Dieses Geld wurde bei unserem Aufenthalt im Mai übergeben.

Ende Mai fuhren Vereinsmitglieder und Gasteltern nach Weißrussland, um den Kinderaufenthalt im Juni und Oktober vorzubereiten und einen lang ersehnten Wunsch des Kindergartens Koselje zu erfüllen. Während des Aufenthaltes wurde im Kindergarten Koselje ein Schwimmbassin, gefördert vom Diakonischen Werk Thüringen im Rahmen der Osteuropahilfe, aufgebaut.

In den Monaten Juni und September/Oktober konnten wir dann unsere jeweils vierwöchigen Kinderaufenthalte durchführen. Auch hier halfen uns zahlreiche private und geschäftliche Sponsoren, ehrenamtliche Betreuer und Gasteltern, die die Kinder 3 Wochen bei sich beherbergten.

Im Dezember wurde durch die Polizeidirektion Jena ein Benefizkonzert des Thüringer Polizeimusikkorps in der Stadtkirche Jena organisiert. Unser Verein und der Jenaer Verein „Hauen ist doof“ konnten den Erlös dieser Veranstaltung für ihre weiteren Projekte entgegen nehmen.

Eine weitere große Sache startete die Sparkasse Jena, indem sie ihren Kunden Kalender gegen eine Spende abgab. Den Erlös aus der Aktion in der Hauptfiliale teilte sich unser Verein mit dem „Eastside-Jugendclub“.

Ebenfalls im Dezember veranstalteten wir, nach langjähriger Pause, wieder ein geselliges Treffen unserer Vereinsmitglieder im „Haus der Begegnung“ in Kunitz.

Allen Beteiligten, die zum Gelingen unserer Vereinsarbeit beitrugen, möchten wir im Namen unserer weißrussischen Freunde einen ganz herzlichen Dank aussprechen.

"Drushba" heißt Freundschaft...

Nachdem wir im Herbst 2004 unsere Ljuda für 3 Wochen bei uns aufgenommen und lieb gewonnen hatten, war es für uns zu einem Herzenswunsch geworden, der Einladung ihrer Eltern zu folgen und Ljuda in ihrer Heimat zu besuchen. Die Gelegenheit ergab sich im Frühjahr 2005, als einige Mitglieder des Tschernobylvereins Jena eine Fahrt nach Weißrussland planten. Das Nissan-Autohaus Jena-Rothenstein sponserte uns einen Kleinbus zum Transport der Sachen nach Weißrussland.

Also ging es am 20. Mai auf große Fahrt, natürlich erst nach dem Erhalt von Einladungen, Visa, diversen anderen Genehmigungen und und und... 2000 Kilometer sind eigentlich nicht viel, wenn man Autobahnen benutzen kann. Aber durch Polen ging es nur auf Fernstraßen, die diesen Namen nicht immer verdienen, durch unzählige kleine Ortschaften und natürlich immer nur mit der erlaubten Geschwindigkeit - so zog sich die Reise hin. Wie Grenzkontrollen funktionieren, hatten wir schon fast vergessen, aber alle Informationen, die wir im Vorfeld zu diesem Prozedere bekommen hatten, bewahrheiteten sich. Nach 24 Stunden Fahrt endlich Weißrussland, die letzten 600 Kilometer lagen vor uns, schnurgerade Straßen, der Blick nach vorn in die Weite der weißrussischen Landschaft gerichtet und kilometerlang immer geradeaus. Unsere Vorfreude auf das Wiedersehen mit Ljuda und ihren uns unbekannten Eltern wurde immer größer.

Nach der Ankunft Meldung, sorry, der Kreisschulrath noch einige Mitglieder dazugehörigen ein herzlicher endlich nach Ljuda und ihre sehr herzlichen grüßt wie alte Ecken kramten se aus der Schul-Verständigungs-Wussten wir mal uns mit Händen „D r u s h b a“ wir nicht verges-



in Krasnopolje war zuerst die natürlich der Empfang bei tin Pflicht. Dann mussten wir fahrer auf ihre Quartiere und Gasteltern verteilen. Überall Empfang - und dann ging es Cholmy, Ljudas Heimatdorf. Eltern bereiteten uns einen Empfang, wir wurden be-Bekannte. Aus den hintersten wir unsere Russischkenntniszeit hervor und so waren die probleme nicht allzu groß. gar nicht weiter, halfen wir und Füßen, und dass Freundschaft heißt, hatten sen. Uns erwarteten einfachs-

te Verhältnisse. Wasser wurde auf dem Dorfplatz von der Pumpe geholt, so dass wir auf den Luxus einer warmen Dusche verzichten mussten. Natürlich hatten die Eltern ihr Schlafzimmer für uns geräumt - und darüber gab es auch keine Diskussion! Essen bis „nichts mehr geht“, Wodka schon am frühen Morgen, von dem Wenigen, was unsere Gasteltern besitzen, gaben sie uns alles - Gastfreundschaft auf weißrussisch - und nicht nur einmal mussten wir daran denken, wie in Deutschland auf hohem Niveau gejamert wird. Damit es uns jedoch nicht allzu gut erging, wurden wir während unseres Aufenthaltes von einer Mückenplage heimgesucht, wie sie es wohl auch in

Weißrussland schon lange nicht mehr gegeben hatte. Bei allem, was wir taten, hatten wir stets Millionen Mücken an unserer Seite und so vermieden wir „Stillstand“ und all unsere Aktionen waren stets von wildem Hin- und Herwedeln mit den Armen begleitet. Viele, sehr viele und tiefe Eindrücke werden wir niemals vergessen.

Ca. 8 Kilometer von dem Haus unserer Gasteltern liegt die verbotene Zone, d.h. verseuchtes Gebiet. Wir waren mit Dimitri, Ljudas Papa, dort. Erst mehrere Jahre nach der Reaktorkatastrophe wurde hier ein ganzes Dorf dem Erdboden gleich gemacht und die gesamte Bevölkerung zwangsumgesiedelt - auch Ljudas Eltern gehörten dazu. Dimitri zeigte uns das verfallene Haus der Dorfverwaltung - hier hatten Dimitri und Walentina (Ljudas Mutti) geheiratet - es war ein beklemmendes Gefühl und die Tränen kaum zurück zu halten.



Ein Nachmittag mit Walentina am Dorfteich - wie lange hatten wir sie überreden müssen, ihre Arbeit einfach mal Arbeit zu sein lassen und mit uns gemeinsam ein paar erholsame Stunden in der Natur zu genießen, am Teich zu sitzen, dem Vogelgezwitscher zu lauschen, die Dorfkinder beim Baden zu beobachten - und einfach mal nichts zu tun. Walentina hat uns an diesem Tag mit ihrem Lächeln gezeigt, wie glücklich die kleinen Dinge des Lebens machen können. Und wir werden uns - zurückgekehrt in unseren Alltag -

hoffentlich oft daran erinnern. In einer Woche sind uns Menschen ans Herz gewachsen, die ihren schweren und oft grauen Alltag ohne zu jammern bewältigen und trotzdem immer noch dringend unserer Hilfe und Unterstützung bedürfen. Wir haben mit diesen liebenswerten Menschen geweint, aber noch viel mehr gelacht. Immer, wenn wir die Fotos anschauen, werden Erinnerungen wach. Erinnerungen, die wir nie mehr missen möchten: die Fahrt auf dem Panjewagen und das Pflügen auf dem Feld unserer Gastfamilie, das Herumtollen mit den Kleinen im Kindergarten, die wunderschöne, fast unberührte Natur Weißrusslands, das Singen der Nachtigall am Abend, die ärmlichen Verhältnisse, in denen die Menschen dort leben aber auch der Empfang des Kreisvorsitzenden mit seinem Maßanzug. Glückliche Kinderaugen beim Verteilen kleiner Geschenke und Süßigkeiten waren der schönste Lohn unserer Anstrengungen. Die mitgebrachten Geschenke für die Schule - vom Essbesteck für die Schulspeisung über einen Satz Spielkleidung für die Fußballmannschaft nebst Ball - alles wurde dringend gebraucht. Und auch Hunderte Stifte und Schreibutensilien fanden neue Besitzer. Eine Woche in Weißrussland haben irgendwie unser Leben verändert und tiefe Spuren hinterlassen. Es gibt noch viel zu tun und wir wollen unseren kleinen Beitrag dazu leisten. Do Swidanja - Auf Wiedersehen, Ljuda! Versprochen!

Vom Schwimmbassin bis zur Musikanlage

Wie lange braucht man wohl, um ein Schwimmbecken von 3,60 Durchmesser aufzustellen? 1 Tag oder 2 Tage? Weit gefehlt: 1 Woche! Zumindest unter russischen Bedingungen. Als wir am Montag im Kindergarten in Koselje mit dem Aufbau beginnen wollten, stellten wir fest, dass das Areal noch nicht ausgeschachtet worden war. Es hatte die Tage zuvor geregnet. Und auch die Wasserleitung im Kindergarten war kaputt. Dieser Tag war verloren. Am nächsten Mittag hatten die russischen Arbeiter die Schachtarbeiten erledigt.

heran und wir ebneten die Fläche. Dann tauchte aber ohne Wasser. Der leck. Die Männer begannen zu suchen. Einen Dorf-



Man kartte feinen Sand bei heißen Temperaturen die örtliche Feuerwehr auf, einzige Wassertank waren im Dorf nach Wasser teich gibt es nicht, Wasser-

leitungen in den Hütten auch nicht, die Wasserleitung im Kindergarten war noch immer leer. Bis zur Schule reichte der Schlauch nicht. Angesichts dieser Hilflosigkeit begannen die Raucher in unserer Gruppe ihre Kippen mit besonderer Umsicht auszutreten. Wir konnten aber nicht länger warten, begannen mit dem Aufbau. Obwohl wir wussten, dass das Bassin ohne Wasser sehr instabil sein würde. Doch wir stellten „Wachen“ auf, richteten eine Bannmeile ein. Nicht auszudenken, wenn ein Kind sich gegen die Wand lehnen würde. Doch zunächst ergab sich ein ganz anderes Problem, völlig unerwartet. Die Abschlussleisten auf dem Beckenrand passten nicht zueinander! Es waren zwei gleiche und nicht das jeweilige Gegenstück im Karton. Deutsche Schluderei beim Verpacken der Ware! Auszeit zum Überlegen, denn der nächste Supermarkt liegt 1600 km entfernt. Karsten und Jan erwiesen sich als Meister der Improvisation mit primitiven Werkzeugen. Am nächsten Morgen war ihnen nicht nur unsere Bewunderung, sondern auch die der Russen gewiss.

Es ist bereits Mittwoch und noch immer kein Tropfen Wasser im Becken. Doch gute Nachricht: im Kindergarten fließt das Wasser wieder! Zum Glück hatten wir einen langen Schlauch mitgebracht, sonst... Aber oh Gott, was für eine dunkle Brühe ergießt sich aus dem Wasserhahn. Oh, ich habe gerade übertrieben: rinnt aus dem Wasserhahn. So würde sich das Becken in Tagen erst füllen. Kurz überlegt – im Kindergarten in Cholmy hatten wir doch vor 2 Jahren auch ein Schwimmbassin aufgestellt. Am Vortag begannen wir dort mit dem Wiederauffüllen, nachdem wir die kaputte Plane ausgetauscht hatten. Die Kinder werden sich noch etwas gedulden müssen. Wir nahmen den Schlauch einfach mit.

Am Donnerstag war das Becken dann soweit gefüllt, dass wir mit der chemischen Keule an die Klärung des Wassers gehen konnten. Als wir am Freitag noch einmal einen Blick hinein riskierten, konnte man zwar den Boden noch nicht erkennen, aber es ging vorwärts. Die Freude des Anbadens war uns allerdings nicht vergönnt, denn wir mussten schon wieder die Heimreise antreten.

Wesentlich schneller verlief der Kauf einer Musikanlage mit Mikrofon für die Schule in Koselje. Die Direktorin hatte uns darum gebeten, die Schule hat kein Geld dafür. Also fuhren wir mit 4 Eimern (1 Eimer=1 Million weißruss. Rubel) voller Geld nach Mogiljow. Es gibt dort nicht so viel Einkaufsmöglichkeiten wie bei uns, so dass wir

uns nach zwei Geschäften schon entscheiden mussten. Allerdings war der finanzielle Rahmen vorher abgesteckt. Und Anselika fand auch das passende Modell. Lediglich bei der Wahl des Mikrofons musste ich sie etwas bremsen. Am nächsten Tag war Schuljahresabschlussfeier in der Schule und wir waren dazu eingeladen. „Poslednij Swonok“ - das letzte Klingelzeichen - läutete den Ferienbeginn ein. Doch zuvor begann eine feierliche Zeremonie auf dem Schulhof - und dabei spielte unsere Musikanlage eine große Rolle. Vor allem das kabellose Mikrophon, mit dessen Hilfe die unendlich vielen Reden und Danksagungen locker vorgetragen werden konnten. Im Mittelpunkt stand die 11. Klasse, die Abiturklasse, die ins Berufsleben verabschiedet wurde. Ein beeindruckendes Schauspiel, von Lehrern und Kindern für Kinder inszeniert. So etwas bleibt allen Schülern und deren Eltern für immer in Erinnerung.



Zusätzliche finanzielle Mittel

In diesem Zusammenhang möchten wir darauf verweisen, dass wir auch weiterhin Alttextilien- und Schuhe annehmen. Von darüber hinausgehenden Sachspenden bitten wir abzusehen, da uns kein Transport nach Weißrussland möglich ist.

Durch den gezielten Verkauf von Alttextilien, die für unsere Gastkinder nicht zu verwenden sind, erlangen wir zusätzliche Mittel für die nächsten Kinderaufenthalte.

Kleiderspenden: Annahme in der August-Bebel-Straße 4 (im Keller, Seiteneingang) durch Herrn Treske (Tel. 448648) jeden Mittwoch von 17.00 bis 19.00 Uhr.

Leergut: Wir nehmen auch leere Tintenpatronen und Toner entgegen, die wir zum Wiederbefüllen an Recyclingfirmen verkaufen. Bislang ist das Institut Politikwissenschaften der FSU unser „Hauptlieferant“. Annahme im Büro.

Danke sagt Anna, eine weißruss. Lehrerin

С 5 июня по 3 июля 2005 года 24 учащихся и 2 учителя Козельской СШ-сад отдыхали в г. Йена. Благодаря «Благотворительной организации помощи детям Чернобыля в г.Йена» для группы был организован полноценный отдых. Дети жили в семьях, посещали интересные места, были участниками различных праздников. Поездка для детей была насыщенной и запоминающей. Особенно детям запомнилась экскурсия в г. Айзенберг, где состоялась встреча с бургомистром города. Дети посетили зоопарк, музей; узнали много интересного об истории г. Айзенберг. Не менее интересным было посещение зоопарка в г. Лейпциг, путешествие на катере по реке Заале, посещение планетария. Также детям запомнилась экскурсия в сказочный лес. В целях оздоровления для детей были организованы посещения бассейна и сауны. Также хотим отметить, что все мероприятия были хорошо организованы. Все дети были довольны семьями, которые хоть на короткий срок, но заменили им родителей, окружили вниманием, заботой, лаской. Дети до сих пор помнят эту поездку. Они словно попали в чудесную сказку, с которой не хотелось расставаться. Мы благодарны организации и тем людям, которым не безразлична судьба наших детей. Мы благодарим их за то, что они всячески помогают нашим детям, заботятся о них. Ведь наши дети так нуждаются в этой заботе.

Спасибо Вам!

Учителя Шпунтова, А. В. и Юдичева Т. В. и 24 учащихся Козельской и Холмянской СШ-сад



Übersetzung:

Vom 5. Juni bis 3. Juli 2005 erhielten sich 24 Schüler und 2 Lehrer der Schule aus Kozelje in Jena. Dank dem Verein „Hilfe für die Kinder von Tschernobyl in Jena“ war eine vollwertige Erholung für die Gruppe organisiert worden. Die Kinder wohnten bei Gastfamilien, besuchten interessante Plätze, waren Teilnehmer verschiedener Festlichkeiten. Die Fahrt war für die Kinder inhaltsvoll und einprägsam. Besonders behielten die Kinder die Exkursion nach Eisenberg in Erinnerung, wo ein Treffen mit dem Bürgermeister der Stadt stattfand. Die Kinder besuchten den Tierpark, ein Museum und erfuhren viel Interessantes über die Geschichte Eisenbergs. Nicht weniger interessant waren der Besuch des Zoos in Leipzig, die Schifffahrt auf der Saaletalsperre, der Besuch des Planetariums. Ebenso blieb den Kindern die Exkursion in den Märchenwald

in Erinnerung. Mit dem Ziel der Genesung der Kinder wurden Besuche eines Bades und einer Sauna organisiert. Auch möchten wir bemerken, dass alle Veranstaltungen gut organisiert waren. Alle Kinder waren zufrieden mit ihren Gastfamilien, die, wenigstens für einen kurzen Zeitraum, ihnen die Eltern ersetzten, sie mit Aufmerksamkeit, Fürsorge und Wärme umgaben. Die Kinder erinnern sich bis heute an diese Fahrt. Sie gerieten buchstäblich in ein wunderbares Märchen, von dem man sich nicht trennen möchte. Wir sind dem Verein und all jenen Menschen dankbar, denen das Schicksal unserer Kinder nicht gleichgültig ist. Wir sind ihnen dankbar dafür, dass sie auf jede mögliche Weise unseren Kindern helfen, sich um sie sorgen. Denn unsere Kinder brauchen diese Fürsorge sehr.

Danke Ihnen!

die Lehrer Schpuntowa, A. und Juditschewa, T. sowie 24 Kinder der Schulen in Koselje und Cholmy

Ausbildungsförderung

Zur Zeit können wir 7 weißrussischen Studenten und Studentinnen finanzielle Unterstützung für ihr Studium gewähren. Bei der Auswahl der Studenten lassen wir uns von den materiellen Möglichkeiten der Eltern leiten. Ein Studium in Mogiljow, Gomel oder Witebsk ist für die wenigsten finanzierbar. Schaffen es die Jungen oder Mädchen nicht, bei der Aufnahmeprüfung eine bestimmte Punktzahl zu erreichen bleibt ihnen die staatliche Unterstützung verwehrt und sie müssen das Studium aus eigener Tasche bezahlen. Die Ausbildung jedes Studenten wird von einem einzelnen Sponsor oder einem Sponsorenpool während ihres Studiums mit monatlich 25-50 € unterstützt. Der Verein tritt als Mittler ein, es wird ein Vertrag abgeschlossen, aus dem sich für den Studierenden bestimmte Pflichten ergeben. So z. B. verlangen wir jährlich eine Studienbescheinigung von dessen Universität. Das Geld wird von Vereinsmitgliedern bei ihren Besuchen in Weißrussland direkt übergeben.

Im Bild: Gennadi Andrejew beim Unterschreiben der Fördervereinbarung. Im Sommer 2005 hat er sein durch Prof. Stein gefördertes Studium an der Staatlichen Medizinischen Universität in Gomel erfolgreich beendet. Nun kann er als Arzt-Therapeut seinen Berufsweg antreten.



Zur Zeit suchen wir noch Sponsoren für weitere Patenschaften. Ein junges Mädchen möchte Logopädie in Mogiljow studieren, ein weiteres Biologie. Die Eltern aber können das Geld für das Studium nicht aufbringen.

Nastja, vnimanje poschal'sta

Wahrscheinlich werden wir das Leuchten in Anastasias Gesicht nicht vergessen, als unser 9-jähriges Gastkind auf das schnell restaurierte Kinderfahrrad unserer Töchter stieg, auf die Frage, ob sie Rad fahren könne kurz „da“ antwortete und im Zickzack losraste. Wahrscheinlich würde Nastja auch noch lange belustigt an unsere entsetzten Gesichter denken, als sie furchtlos und mit sonst ungekannter Selbstsicherheit die ganze Straßenbreite nutzend über deutsche Landstrassen und Feldwege fegte und von unseren Rufen wie „vnimanje, avtomaschina !!!“ oder „mjedleno poschal'sta !!!“ nur kurzzeitig an den rechten Fahrbahnrand zu bewegen war. Dies waren spannende, aufregende, actionreiche aber total schöne Stunden mit dem finalen „Gott-sei-Dank-nix-passiert-Gefühl“

Aber wir sollten unseren kleinen Erfahrungsbericht am Anfang beginnen. In diesem Jahr nahmen wir also erstmals ein Kind aus der Tschernobyl-Region für einen dreiwöchigen Erholungsaufenthalt in unseren 5-Personen-Haushalt auf. Bei aller Spannung und Vorfreude standen doch auch Fragen im Raum. Was tun, wenn sie das Heimweh plagt? Werden wir uns verständigen können? Wird sie das Essen mögen? Wie werden unsere drei Töchter, die ihre Eltern durch Schichtdienst nur unregelmäßig zur Verfügung haben, es aufnehmen, dass ein viertes Kind plötzlich viel Zeit und Aufmerksamkeit bekommt? Wird sich der tägliche Fahrdienst organisieren lassen? Und so weiter. Als wir dann endlich am Kennenlernnachmittag zum erstenmal unser Gastkind, ein zartes, blondes und schüchternes Mädchen Nastja trafen, die nur mit nachdrücklicher Aufforderung durch die Lehrerin leise und mit gesenktem Blick ein paar Fragen mit „da“ oder „njet“ beantwortet, dachte ich, es würde wohl Jahre dauern, bis das Kind auftaut.



Glücklicherweise hatte ich mich getäuscht und Nastja war nach wenigen Tagen ein selbstverständliches Familienmitglied. Obwohl ihr vieles in unserm Haushalt fremd und unbekannt gewesen sein muss, bewegte sie sich mit einer angenehmen Selbstverständlichkeit und benutzte Dinge wie Dusche, WC, Kühlschrank, die sie von zu Hause nicht kannte, als ob sie seit jeher bei uns wohnt. Hilfreich war dabei sicher, dass unsere Mädels sie wie eine Schwester behandelten. Mit Amelie (11) wurde gemeinsam geduscht, übernachtet und endlos Ball, Memory, Puzzle oder Mäusewürfeln gespielt. Die beiden spielten nicht nur miteinander, sondern oft auch mit Amelies Freundinnen aus der Nachbarschaft. Dabei tauschten sie unentwegt Vokabeln aus. Russisch / Deutsch zum Anfassen. Charlotte (14) fungierte als liebe große Schwester, das machte unsere Nastja wohl etwas stolz, dass so eine „Große“ sich mit ihr ausdauernd neckt und herumtobt. Auguste (4) war möglicherweise Anastasias Lieblingsspielkameradin. Beide waren oft stundenlang im Garten in ihr Spiel vertieft, Nastja redete russisch auf

Guste ein, sie antwortete deutsch, dann gab es Gekicher. Auch mit uns Eltern war die Verständigung größtenteils unproblematisch. Notfalls gab es ja Wörterbuch und Vokabelsammlung.

Wie gesagt, Nastja lebte sich recht schnell ein und es gab doch mit der Zeit mehr und mehr Kommunikation. Meist Austausch von Vokabeln (sie brachte uns viele Tiernamen und Obstsorten bei) oder kleine Späßchen, selten aber erzählte sie von zu Hause. Dabei war auffällig, dass Nastja anfangs nur mit meiner Frau sprach und immer still zu Boden sah oder mit den Achseln zuckte, wenn ich als Mann sie ansprach. Die Informationen, die wir zwischenzeitlich über Nastjas Lebenssituation zu Hause und ihre bisherige Kindheit bekamen, erklären dieses Verhalten gut. Für uns ist es ein Rätsel, dass dieses Mädchen mit seiner ausgesprochen schweren Kindheit und vielen traumatisierenden Erlebnissen heute solch ein lebensfrohes, freundliches, sozial kompetentes, ehrgeiziges und höchst selbstständiges Kind ist.

Nach diesen drei Wochen, die für uns wie im Zeitraffer vergingen, bleiben natürlich manche Fragen offen. Was wird Nastja in dieser Zeit gedacht haben, über unseren Wohlstand, über DIN-gerechte Spielplätze, einen Mann mit Rock auf offener Strasse, über Verkehrsregeln die tatsächlich beachtet werden, über Papas, die den Tisch decken und Mahlzeiten zubereiten u.s.w. Wird sie oft an zu Hause gedacht haben, oder jetzt manchmal an Jena denken? Was wird sie von unseren Russisch-Versuchen tatsächlich verstanden haben? Was wird sie ihrer Mutter und den Geschwistern erzählen? Bleibt für uns zu hoffen, dass „unsere“ Nastja in dieser Zeit etwas Nestwärme, körperliche Kraft und Selbstbewusstsein tanken konnte und wir sie hoffentlich bald wieder zu Gast haben können.

Abschließend ist zu sagen, dass diese Zeit als Gasteltern für unsere Familie eine durchweg gute Erfahrung war. Natürlich war Anastasia ein sehr pflegeleichtes Mädchen, aber auch die durch den Verein geschaffenen Rahmenbedingungen, dessen professionelle und dabei angenehm pragmatisch effektive Arbeitsweise ohne lange Reden, ohne zahllose Formulare und ohne die allgegenwärtige Selbstdarstellungssucht machten es sehr angenehm, Gasteltern zu sein.

Schagowy -eine junge Familie

Als mich im Sommer 1994 meine Frau fragte, ob ich damit einverstanden bin, dass wir ein weißrussisches Kind für drei Wochen in unserer Familie aufnehmen, ahnte ich nicht, dass sich daraus eine langjährige freundschaftliche Beziehung zu unserem Gastkind entwickeln würde. Ich sehe den 15-jährigen Mischa Schagow noch heute vor mir, als wir uns das erste Mal begegneten. Er kam sofort auf uns zu, ohne jegliche Berührungängste, wick uns nicht von der Seite. Auch wir hatten sofort den Jungen in unser Herz geschlossen. Die drei Wochen vergingen wie im Flug, der Abschied fiel um so schwerer. Zum Glück hatte ich Gelegenheit einen Hilfstransport des Vereins nach Weißrussland zu begleiten. In Koselje, dem Heimatdorf von Mischa, wohnte ich in seinem Elternhaus. Die sprichwörtliche Gastfreundschaft, die entgegengebrachte aufrechte Dankbarkeit, aber auch die vorhandenen schlechten Lebensbedingungen bestärkten uns, Mischa wieder nach Deutschland einzuladen. In den folgenden zwei Jahren konnten wir Mischa noch weitere zweimal als Gast bei uns begrüßen. Mittler-



weile war auch ich mehrfach in Koselje, wohnte im Haus der Schagows. So konnte ich den Werdegang unseres ehemaligen Gastkindes sehr gut verfolgen. Nach Abschluss der 11. Klasse erlernte er den Beruf eines Baumaschinenschlossers sowie Elektrikers. Nach seiner Lehre arbeitete er kurzzeitig als Hausmeister an der Schule in Koselje. Im Jahr 2000 verloren wir uns allerdings aus den Augen, Mischa war zum Wehrdienst eingezogen worden. Der direkte Kontakt

brach leider ab, ich traf gelegentlich seine Eltern. Vor drei Jahren erreichte uns ein Brief von Mischa. Wir erfuhren, dass er nun in Kalinkavitschi wohnte, dort in einem Werk als Elektriker arbeitete. Er hatte geheiratet und einen einjährigen Sohn. Persönlicher Kontakt war leider nicht möglich, immerhin ist Kalinkavitschi ca. 150 km von Koselje entfernt, die Straßen (nach Angabe meiner weißrussischen Bekannten) in einem sehr schlechten Zustand. So beschränkte sich unser Kontakt auf kurze Briefwechsel, Besuche bei seinen Eltern in Koselje, wo ich wenigstens kleinere Geschenke für die junge Familie übergeben konnte. Für mich unerwartet erfuhr ich im Frühjahr 2005, dass Mischa mit seiner Frau Natascha und dem mittlerweile dreijährigen Artjom nach Krasnopolje umgezogen war. Die Freude war riesig, als wir uns nach fast fünf Jahren wieder sahen. Voller Stolz zeigte er mir seine Drei-Raum-Wohnung, die er für 3000 Dollar gekauft hatte. Das war auch der Grund, weshalb er nach Krasnopolje gezogen war. In Kalinkavitschi kostet eine Ein-Raum-Wohnung schon 7000 Dollar. Er hat Arbeit als Elektriker bei einer Baufirma, seine Frau Natascha ist Krankenschwester im Krankenhaus von Krasnopolje. Es war erfrischend, die Familie Schagow zu sehen. Alles war sehr ordentlich, der kleine Artjom nutzte jede Gelegenheit, um die Liebe zu seinen Eltern nachdrücklich unter Beweis zu stellen. Alles in allem war ich so positiv überrascht, dass ich Mischa mit seiner Familie zu uns nach Jena einlud. Meine Frau unterstützte die Einladung, auch sie wollte unbedingt Mischa, Natascha und Artjom kennen lernen. Noch im Oktober 2005 konnten wir sie in Jena begrüßen. Vier Wochen lang hatten wir nur Freude mit unseren Gästen. Schagows waren in unser Familienleben voll integriert. Artjom war ein regelrechter Sonnenschein. Die gemeinsame Zeit verging viel zu schnell. Beim Abschied flossen Tränen, er fiel diesmal besonders schwer. Seitdem halten wir telefonisch Kontakt und freuen uns schon darauf Mischa und seine Familie bald wieder zu sehen, das nächste Mal vielleicht in Krasnopolje.

.....

Auf einen Beitrag müssen wir in diesem Heft leider verzichten: über den Weihnachtstransport im Januar 2005. Die Autorin konnte den Termin nicht halten.

.....

... der Verein zog um ...

Im Frühjahr mussten wir unser langjähriges Domizil in der Werner-Seelenbinder-Straße leider aufgeben. Hatten wir schon im Laufe der Jahre die Räumlichkeiten aus finanziellen Gründen immer wieder verkleinert - zum Schluss blieb uns noch ein winziges Büro - so führten jetzt veränderte Eigentumsverhältnisse zum Auszug. Die kommunale Immobilien Gesellschaft Jena (KIJ) übernahm das gesamte Gebäude. Und hat große Pläne, daher mussten alle Vereine weichen. Dank des sich in Jena stark sozial engagierten Ralf Kleist fanden wir neue Räumlichkeiten in Jena-Nord - das ehemalige Altenheim im Munketal wurde unser neues zu Hause. Wir fanden den Raum so vor, wie ihn der letzte Bewohner verlassen hatte. Kein Problem, einige Jungs unseres Vereines packten an ... und bald erkannte man das Zimmer nicht wieder. Es erstrahlte in leuchtenden Farben, von der Analytik AG Jena bekamen wir gebrauchte Büromöbel, das Möbelhaus Finke in Jena steuerte eine neue Sitzgarnitur bei. Jetzt können wir auch wieder Vorstandssitzungen im Büro abhalten, zuvor trafen wir uns meist in einer Wohnung.



(Vorläufiger) Jahresplan 2006

1. Durchführung des Weihnachtstransportes 2005/06 am 3. Januar
 - Einkauf in Weißrussland und sofortige Verteilung
 2. Jahresmitgliederversammlung Anfang März
 3. Durchführung von 2 **Kinderaufenthalten im Frühjahr und Herbst**
 - **30.05. bis 24.06.06**
 - **15.09. bis 14.10.06**
 - 1. Woche in Wohnheimen in Hermsdorf bzw. Kunitz (Di-Sa bzw. Fr-Fr)
 - 2.-4. Woche bei Gasteltern
 4. Teilnahme an öffentlichen Präsentationen
 - Osteuropatag der Diakonie Thür. (mit Projekten in Weißrussl.)
 - im Juli: Familien- und Vereinsfest Jena
 - Nov./Dez. Weihnachtsbasar
 5. Teilnahme an Feierlichkeiten anlässlich des 20. Jahrestages der Tschernobyl-Katastrophe
 6. Festveranstaltung im Juni - 15 Jahre Jenaer Tschernoybl Verein
 7. Durchführung von Kleidersammlungen (*)
 - Verkauf von für unsere Kinder nicht benötigte Kleidung auf Basaren und an Verwertungsfirmen
 - Annahme im Lager und im Büro, in Einzelfällen Abholung durch Verein
 8. Öffentlichkeitsarbeit (örtl. Presse, Videotext Jena TV, Internet, aktuelle Schautafeln, Fotoalben, Pressemappe)
 9. Jahreskalender 2007 mit vor-Ort-Fotos in Selbstherstellung
 - für Sponsoren
 - zum Verkauf
 10. Vorbereitung des Weihnachtstransportes 2006/07
 - Bestellung der Weihnachtsartikel nach Besichtigung in Weißrussland
 - Verkauf selbstgefertigter Weihnachtskarten
 11. Broschüren 2006/07 in Selbstherstellung
- (*) Da keine Hilfstransporte durchgeführt werden, nehmen wir nur Kleidung, Schuhe, Schulmaterial an.

P.S. Für neue Vorschläge sind wir immer zu haben.

Mögliche Programmpunkte im Frühjahr/Herbst

- Sport, Spiel und Lernen im „Haus der Begegnung“ in Kunitz bzw. Hermsdorf
- Schnupper-Nachmittag (mit Gasteltern)
- *nach 1. Woche Übergabe der Kinder an Gasteltern*
- Gartenfest in Jena
- Tagesfreizeit im Freizeittreff in Lobeda
- Kinderfest in Magdala
- Freizeitbad in Zeulenroda
- Freizeitbad in Jena bzw. Bad Klosterlausnitz
- Bowlen in Göschwitz bzw. Lobeda
- Trommeln
- Zoo in Erfurt o. Leipzig
- Sauna
- Fitness-Studio
- Planetarium
- Kletterwand
- Kino
- Botanischer Garten
- Altstadtfest
- Kennenlernen der deutschen Küche im Restaurant/Cafe

Gasteltern gesucht!

03.06.-24.06.06 / 22.09.-14.10.06

Sie bringen das Kind früh nach Lobeda/West und holen es auch dort in der Regel am späten Nachmittag wieder ab. Tagsüber werden die Kinder vom Verein betreut, abends, feiertags und am Wochenende von Ihnen.

Betreuer gesucht!

In der 1. Woche betreuen Sie die Kinder in einer Gemeinschaftsunterkunft, die drei anderen Wochen begleiten Sie die Gruppe während der Tagesprogramme. Auch tages- bzw. stundenweise Einsätze sind natürlich möglich. Russisch-Kenntnisse sind zwar wünschenswert, aber nicht Bedingung.

Nähere Informationen im Internet oder telefonisch zu erfragen (siehe S.18)

Geldspenden

Fa. Henskes Electronics,
Laatzten
Sparkasse, Jena
Staatshauptkasse Thür.
Dr. Zollmann, P
Prof. Vogelsberger, W.,
Großlöbichau
Diakonische Werk,
Eisenach
Leithold, E., Peitzdorf
Fa. Schott Jenaer Glas
Fa. Autohaus "Hyundai",
Jena
Dr. Abendroth, B.
Fa. Stadtwerke Jena-P.
Alternative 54 (PDS)
Schmitz, K., Wogau
Trott, R.
Fa. ASI
Fa. Freizeitbad "Kristall",
B.-Klosterl.
Prof. Stein
Fa. Hotel "Schwarzer Bär"
Lions Club
Fries, Ch.
Fa. Planetarium
Parität Wohlf. Thür.
Nebe, W.
Dr. Füller, J.
Fa. Bowling im Jembo-Park
Fa. Schifffahrtsgesellschaft,
Saalburg
Fa. Jenaer Nahverkehr
Grüner, H.+F., Großbeu-
tersdorf
Häublein, M., Weimar
Lippold, S., Blankenhain
Fa. Autohaus Fischer
Fa. Möbelhaus Finke, Jena
Fam. Sablowski, Eisenberg
Bussta, R., Österreich
Ehling, E., Berlin
Föllmer, L.
Großmann, Ch.
Gründer, J.-D.

Haroske, D.
Kath. Pfarramt
Mader E., Österreich
Palitza, H.-G. + G.
Dr. Leunig, S., Magdeburg
Rohmann, F.
Rudloff, Ch.
Scheibe, B.
Dr. Huber, E.
Ev.-Luth. Kirchg.,
Altengönna
Richter, A.+U.
Dr. Hering, S., München
Hube, H.+U., Berlin
Mäurer, F.
Schumann, B.
Dr. Krumpe, G., Hoyers-
werda
Prof. Büchel, G.
Fa. Gesch-Sauna
Autovermietung "Hertz"
Fa. Restaurant "Rasputin"

Sachspenden

Anderson, G., Kahla
Apel, A.
Beerhold, B.
Cieslik, G.
Eichhorn, E., Ulm
Fonfara, K.
Frambach, Schlöben
Fruncke, W.
Göpfert, A., Beutelsdorf
Grießler, U.
Grüner, H.+F., Großbeu-
tersdorf
Hacker, B.
Hader, B.
Hauck, Th., Hattersheim
Heusinger, D.
Jütz, K., Ilmnitz
Kaerger, D.
Kohlschmidt, G.,
Krippendorf
Kotzsch, U.
Krüger, Ch., Schlöben

Lackner, U.
Lange, S., Unterbodnitz
Ledershausen, Ch.
Lissner, Ch.
Löffler, K., Sosa
Meier, E.-M., Ilmnitz
Mensch, M., Rudolstadt
Neuland, V
Noga, U.
Nothnagel, A., Hütten-
berg
Piehler, I.+Ch.
Piehler, S., Hattersheim
Pittelkow, M.
Pohl, M., Rudolstadt
Putsch, M.
Reinhardt, G.
Schaub, G., Ilmnitz
Schmidt, B., Schöps
Schwarz, U.
Sperhake, U., Weißen-
born
Steenbeck, J.
Stöckigt, M., Rudolstadt
Thieme, A., Nausitz
Thieme, H.
Thieme, K.-D.
Thieme, S., Erfurt
Thorwarth, M.
Voltersen, A.
Winter, S.
Fa. Apotheke a. Nollendor-
fer Hof
Fa. Bowling-Eck
Fa. Frischfrucht, Erfurt
Fa. Gesch-Sauna
Fa. Getränkebetrieb,
Stadtroda
Fa. jetz Telekommunikation
Fa. Kaufland, Eisenberg
Fa. Literaten-Cafe
Fa. Möbelhaus Finke, Jena
Fa. OBI, Jena
Fa. Sonderpostenmarkt,
Zöllnitz
Fa. tegut

Fa. Walmart
Fam. Hense
Fam. Schubert
Fam. Herbst
Fam. Sabbah
Fam. Schwanse, Schlöben

Gasteltern

Fam. Brauer
Fam. Buchwald
Fam. Carnarius
Fam. Conrad, Schlöben
Fam. Eckardt
Fam. Fries
Fam. Germar
Fam. Heinitz
Fam. Hoffmann
Fam. Kirschke
Fam. Ortlepp
Fam. Sachse
Fam. Sander
Fam. Seidel, F.
Fam. Serfling
Fam. Spingler
Fam. Steenbeck, J.
Fam. Walendy

Helfer

Bartsch, H.
Germar, M.
Giring, G.
Happrich, N.
Jakob, U.
Komischke, E.
Müller, St.
Rapp, D.
Ratzmann, B.
Ratzmann, V.
Schmidt, J.
Treske, G.
Zimmermann, M.

Vorstand:	Vorsitzender	<i>Jürgen Schmidt</i>
	Stellvertreter	<i>Michael Germar</i>
	Finanzbeauftragter	<i>Gisbert Giring</i>
	Beisitzerin	<i>Marion Zimmermann</i>
	Beisitzer	<i>Steffen Müller</i>

Mitgliederzahl: 62

Ehrenmitglieder: Prof. K. Dicke - Rektor der FSU
 Monsignore Dr. K.-H. Dücke (Kath. Kirchgemeinde)
 Dr. K. Kaschuba (PDS) - MdL Thür.
 Dr. habil. P. Röhlinger (FDP) - Oberbürgermeister

Kontakt: „Hilfe für die Kinder von Tschernobyl in Jena e.V.“
 Am Kieshügel 2
 07743 Jena

Tel/Fax: 0 36 41/39 49 94
 email: buero@tschernobyl-verein-jena.de
 Internet: www.tschernobyl-verein-jena.de

Konto 52 914, BLZ 830 530 30 (Sparkasse Jena)

Inhaltsverzeichnis

<i>Jahresrückblick - Jürgen Schmidt</i>	3
<i>„Drushba“ heißt Freundschaft - Karsten Reinhold</i>	4
<i>Vom Schwimmbassin bis zur Musikanlage - Gisbert Giring</i>	6
<i>Zusätzliche finanzielle Mittel - Gisbert Giring</i>	7
<i>Anna, die Lehrerin - Anna Schpuntowa</i>	8
<i>(Übersetzung - Gisbert Giring)</i>	8
<i>Ausbildungsförderung - Gisbert Giring</i>	9
<i>Nastja, vnimanje poschal'sta - Fam. Conrad</i>	10
<i>Schagowy, eine junge Familie - Michael Germar</i>	11
<i>... der Verein zog um ... - Gisbert Giring</i>	13
<i>Jahresvorschau - Vorstand</i>	14
<i>Programmorschau - Vorstand</i>	15
<i>Gesucht ... - Vorstand</i>	15
<i>Sponsorenliste - Vorstand</i>	16

Gestaltung, Druck, Redaktion: Gisbert Giring, Herbert Bartsch
 Herausgeber: Hilfe für die Kinder von Tschernobyl in Jena e. V.

Redaktionsschluss: 31.12.2005

Fotos

von

h
i
e
r



Einige unserer Projekte in Weißrussland



Sportgeräte für Grundschule in Cholmy
2004



Stipendien
seit 1997



Ofen für Kindergarten in Cholmy
2004



Weihnachtspäckchen für alle Dorfkinder
seit 2003



Bassin für Kindergarten in Cholmy
2003



Bassin für Kindergarten in Koselje
2005